

Gotthardpass und Strada Alta

5. – 9. September 2016

Das Ehepaar **Edi und Bernadette Lehmann-Fasel aus Düdingen** organisiert dieses Jahr die Begehung des Wanderweges über den Gotthardpass und auf der Strada Alta. Fünf Tage braucht man obendrüber statt knapp über 20 Minuten durch den neuen 57,1 km langen Gotthard-Basistunnel ab 11. Dezember 2016.

Edi, Bernadette und zeitweise auch Peter haben die ganze Strecke rekognosziert, die Hotels reserviert und geeignete Positionen für die Halte des Begleitbusses in den Landeskarten 1:25'000 eingetragen. An der Wanderung selbst betätigt sich Bernadette als Wanderin, Pfarrerin und Verpflegerin. Edi seinerseits als fachkundiger, immer die Ruhe bewahrender Wanderleiter. Das abgesehen vom Starttag ideale Wanderwetter trägt dazu bei, dass die Fusswallfahrt allen Teilnehmenden in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird.

Als weitere Ehepaare nehmen teil: Beatrice und Marius Bächler, Dora und Alfons Burri, Marianne und Beat Fasel, Ursi und Beat Haymoz, Agnes und Reinhold Piller, Marie-Theres und Albert Raetzo, Anny und Hubert Schafer, Rita und Josef Ackermann (Josy als zuverlässiger Kleinbusfahrer) sowie die Einzelpersonen Peter Auderset, Ursula Brühlhart-Schwaller, Markus Erni, Mario Gervasi, Lotti Guillebeau, Brigitte Fasel, Hermann Fasel, Silvia Joerg, Emily Kurzo, Bruno Perler, Lydia Roggo, Therese Schumacher, Bernadette Waeber, Oswald Zosso und Beat Schmutz als Berichterstatter und Fotograf, insgesamt 33 Personen.



Wandergruppe auf dem St.Gotthardpass, 2'108 m, 6. September 2016

Montag, 5. September 2016

Besammlung auf dem Bahnhofplatz in Düdingen um 6.45 Uhr. Herzliche Begrüssung, viele kennen sich schon von den Jakobsweg-Fusswallfahrten der vergangenen Jahre. Verladen der Koffer, Rucksäcke und Wanderstöcke in den Begleitbus. Zum ersten Mal dabei sind Markus Erni aus Marly und Mario Gervasi aus Thun, der in Bern zusteigt.

Düdingen ab 07h17, Bern an 07h44 / ab 08h00, Luzern an 9h00. Ein Zugsausfall auf der Strecke Basel – Luzern verursacht ein über einstündiges Warten auf dem Perron 7 in Luzern, wenigstens vor dem Regen geschützt.

Um 10h06 endlich weiter ohne umzusteigen über Arth-Goldau, Schwyz, Brunnen, Flüelen. Vor Erstfeld sehen wir den Tunneleingang zum neuen 57,1 km langen Gotthard-Basistunnel. Zwei Teilnehmer und eine Teilnehmerin waren am Eröffnungsfest am 5. Juni 2016 in Pollegio und Rynächt/Erstfeld dabei. Sie haben auf der Hinfahrt gleich auch noch den 34,6 km langen Lötschberg-Basistunnel, den 110jährigen 19,8 km langen Simplontunnel und die vielen Tunnels im Centovalli durchquert. Hätte Edi diese Gotthardtour nicht gemacht, dann hätte das Trio spätestens damals den Entschluss gefasst dies als Kleingruppe zu unternehmen. Ab Wassen kommt zum Regen Nebel dazu. Ankunft in Göschenen, Zielstation mit der Bahn um 11h47, eine Stunde später als geplant.

Der Begleitbus mit den Kontrollschildern FR 300'097 mit Fahrer Josy und Beifahrer Beat Fasel steht samt dem Gepäck der Wandernden auf dem Parkplatz neben dem Bahnhof. Es regnet unaufhörlich.

Zwischen Göschenen und Airolo wurde 1882 der Gotthard-Scheiteltunnel der Eisenbahn mit 15,003 km Länge eingeweiht. Der 16,942 km lange immer noch gebührenfrei zu befahrende Strassentunnel wurde fast 100 Jahre später, im Jahr 1980 für den Verkehr freigegeben.

Alle sind hungrig und durstig, das Picknick-Tischchen wird im Wartsaal auf die Beine gestellt. Nach wenigen Minuten stehen wie in den Vorjahren Schwarzbrot, Schinken, Wurst, Käse, Eier, Rüebli, Tomaten und allerlei alkoholfreie Getränke bereit. was sich dann jeden Tag mit regionalen Produkten wiederholt. Später werden auch noch Kaffee, Selbstgebackenes, Biscuits und Branchli aufgetischt. Danach werden die Regenkleider "montiert" und die Schirme aufgespannt.

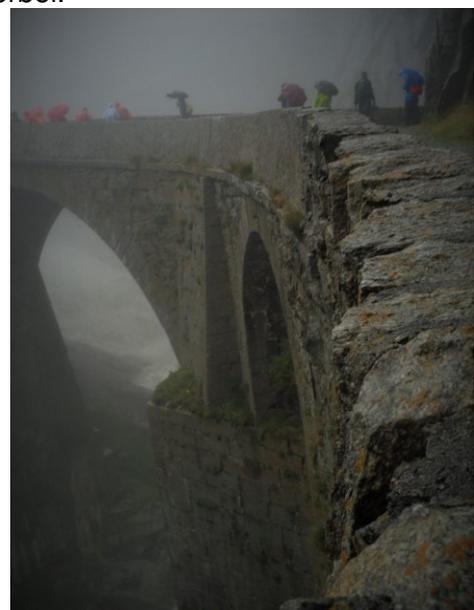
Im Nebelregen marschiert die 32-köpfige Schlange (ohne Fahrer) um 12h45 beim Bahnhof auf 1'102 m los, alle in farbige Regenkleider verpackt und viele mit Regenschirm. Entlang der Strasse geht's über die erste Brücke. Statt der strahlenden Sonne sehen wir nun stiebende dreckige Wassermassen der Reuss. Wir überqueren die dreibogige Häderlis-Brücke. Diese wurde Ende August 1987 bei einem Unwetter über dem Gotthardgebiet vom Hochwasser der Reuss weggeschwemmt. 1991 wurde sie unter Mithilfe von Lehrlingen verschiedener Branchen aus der ganzen Schweiz originalgetreu wieder aufgebaut.

Wir wandern weiter über die Tanzenbein-Strassengalerie. Der teilweise glitschige Anstieg erfordert manchmal einen „Gump“ über kleinere Bäche. Plötzlich eine grosse Baustelle. Baukräne und die vordersten Wanderer sind nur schemenhaft zu erkennen. Wir machen einen Umweg. Die Kurven der Strasse zwischen Göschenen und Andermatt werden alle ausgebaut. Ein Abermillionen-Projekt, für wen wohl? Die meisten Autos verschwinden in Göschenen ja im Tunnel. Nun, Andermatt ist dafür sicher dankbar.

Das Wetter ist richtig garstig, die Prognose für die kommenden Tage aber versöhnlich. Etwa um 14 Uhr überqueren wir die Teufelsbrücke. Arge Windböen in der von imposanten hohen Felswänden gebildeten Schöllenschlucht, kurzer Aufenthalt mit wenigen Fotoaufnahmen und die Karawane zieht weiter am Suworow-Denkmal vorbei.



Dreibogige Häderlisbrücke



Teufelsbrücke

Die Sage der Teufelsbrücke

Der enge Felsriegel oberhalb Göschenen versperrte seit je her den Zugang zum Gotthard und damit zum Übergang Richtung Süden. Dort eine Brücke zu errichten, erwies sich deshalb als ausgesprochen schwierig.

Wie schwierig die Situation war, zeigt die Sage, welche von den vergeblichen Bemühungen der Urner erzählt, einen Saumweg durch die enge Schöllenschlucht anzulegen und eine steinerne Brücke an jener Stelle zu errichten, wo die junge Reuss sich durch senkrechte Felswände hindurchdrängt. In seiner Verzweiflung rief der Landammann: "Da soll doch der Teufel eine Brücke bauen!" Da erschien dieser auch schon und sagte: "Ich will euch eine Brücke bauen. Aber der Erste, der darüber gehen wird, soll mir gehören."

Die Urner willigten in den Handel ein. Nach drei Tagen wölbte sich tatsächlich eine Brücke über die Reuss. Auf der anderen Seite sass der Teufel und wartete auf seinen Lohn. Statt eines Menschen schickten die Urner jedoch einen Ziegenbock hinüber. "Den magst du behalten", riefen sie, "hier hast du die erste Seele, welche die Brücke überquert!"

Voller Zorn zerriss der Teufel den Ziegenbock und holte einen gewaltigen Stein, mit dem er die Brücke wieder zerstören wollte. Da kam ein altes Mütterchen des Weges, erkannte ihn und ritzte ein Kreuz in den Stein. Als der Teufel dies sah, verfehlte er sein Ziel und der Stein landete im Tal, unweit von Göschenen. Dort liegt er seither. Für den Bau der Autobahn wurde der "Teufelsstein", wie er genannt wird, schlicht an einen neuen Standort verschoben. (Foto und Text aus dem Internet).

Die Geschichte des General Suworow

Unübersehbar ist das grosse Denkmal bei der Teufelsbrücke in der Schöllenschlucht unterhalb von Andermatt. Es ist dem russischen General Alexander Suworow gewidmet.

Das Suworow-Denkmal erinnert an die Kampfhandlungen, die am 25. September 1799 in der Schöllenschlucht stattgefunden haben. Die russischen Truppen kämpften unter General Alexander Wassiljewitsch Suworow gegen die Soldaten Napoleons und besiegten schliesslich die Franzosen.

Suworow erreichte am 15. September 1799 mit 21'000 Mann den Monte Ceneri und siegte am 24. September 1799 gegen die Franzosen auf dem Gotthard Hospiz. Darauf füllten die Franzosen das Urnerloch mit Felsschutt und sprengten die Teufelsbrücke. Einen Tag später liess Suworow Holzbalken herbeischaffen, band sie mit den Schärpen der Offiziere zusammen, errichtete damit eine Notbrücke und erzwang so unter grössten Verlusten den Übergang.

Das Denkmal wurde 1899 von Russland zu Ehren Suworows und der gefallenen Soldaten errichtet. Der russische Präsident Dimitri Medwedew besuchte es anlässlich seines Schweizer Staatsbesuchs am 22. September 2009 (aus dem Internet).

Soweit die Sage und die Geschichte um die Teufelsbrücke, durch welche die Reuss unvermindert heftig tost. Vorbei am Urnerloch, eine Wendeltreppe hinauf und nach der Passage des Kasernenareals erreichen wir nach kurzer Zeit Andermatt auf 1'436m Höhe. Viertelstündiger Aufenthalt, im Bus warten Äpfel und Birnen auf uns. Die Bahnverbindung Andermatt – Göschenen wird wegen Steinschlags zurzeit durch einen Busverkehr aufrecht erhalten. Weiter geht's um 14h30 ebenwegs Richtung Westen. Beim neu eröffneten grossflächigen Golfplatz mit Teichen auf schönstem flachem Kulturland über Rüssen und Rüssenbiel drehen die Böen manchem den Regenschirm um! Einen solchen Tag hatten wir in den letzten Jahren in Edis Septemberwoche nie erlebt.



Hospental in Sicht



Marianne spielt auf dem Büchel

Um 15.30 Uhr treffen wir beim Hotel St. Gotthard in Hospental auf 1'472m ein. Die Teilnehmenden werden auf drei Hotels verteilt. Bruno und ich nehmen die „Suite“ im obersten Geschoss des „Gasthaus und Pension zum Turm“ in Beschlag, von der nicht mehr stark befahrenen Dorfstrasse abgewandt. Glücklicherweise hängen in diesem Estrich viele Wäscheleinen zum Trocknen der nassen Kleider! Vor dem Nachtessen machen wir zu dritt noch einen Spaziergang zur Turmruine hinauf mit schönem Blick auf Hospental. Danach hören wir Klänge aus der Kirche. Marianne spielt auf ihrem mitgereisten Büchel (kleines Alphorn) und bevorzugt des Klanges wegen hohe Gebäude. - 4 -

Wanderung: 8,800 km in 2 ½ Stunden, Pause ¼ Stunde, Aufstiege 370m, kein Gefälle

Nachtessen für alle im Hotel St. Gotthard: Salatteller, Braten mit Zwetschgen, Håperegratin, Bohnenbündeli, Chocolat-Mousse.

Dienstag, 6. September 2016

Im „Gasthaus und Pension zum Turm“ wird das Frühstück eingenommen. Es ist kein Buffet, es muss kein Buffet sein, enthält aber alles was das Herz begehrt, denn es riecht schon im Treppenaufgang bis unters Dach nach feinem Kaffee. Danach mehrfaches Kofferrollen auf dem Kopfsteinpflaster und verladen der Koffer in den Begleitbus beim Hotel St. Gotthard. Dieses Packen nach einer einzigen Nacht ist das tägliche mühsame Los der Weitwanderer. Abmarsch um 7.45 Uhr auf 1'472m über die Steinbogenbrücke zum Dorf Hospental hinaus, die Umfahrungsstrasse querend und dann auf dem alten Säumerweg aufwärts. Der Nebel hat sich noch nicht ganz verzogen.

Auf dem Gütsch oberhalb von Andermatt sind zeitweise vier Windturbinen zu sehen. Auf 2'332 Meter über Meer steht der höchstgelegene Windpark Europas mit vier Windturbinen. Am 30. September 2016 wird aber der Windpark mit vier Windrädern auf dem Nufenenpass auf 2'465 Metern über Meer eingeweiht werden und damit der höchstgelegene sein! Die Sonne beleuchtet erst die Bergspitzen. Wir wandern an vielen Vogelbeersträuchern und sogar -bäumen entlang gotthardwärts. Den Gamssteg auf 1'616 m Höhe passieren wir um 8h25. Weit oben ist ein Lüftungsschacht des Autobahntunnels auszumachen. Bis dorthin steigt der Wanderweg auf Alpweiden entlang der Gotthardreuss nur wenig. Dann ein felsiger Aufstieg. Vielerorts besteht der Wanderweg aus alten Plattenwegstücken aus der Säumerzeit. Dann fragen Mutterkühe: „Was wollt ihr mit unseren Kälbchen? Lasst uns in Ruhe, haut ab, wir haben noch Hörner!“. Mätteli, 1'773m, 9h30, einzelne wären gerne eingekehrt! Brüggloch, 1'920m, 10h10. Wir unterqueren die Gotthardstrasse und machen danach eine viertelstündige Pause mit Erfrischungen aus dem Kleinbus. Hier ist bereits der Grenzstein zwischen den Kantonen Uri und Tessin. Die Urner haben sich da zu wenig gewehrt, umso besser dafür am Klausenpass! Kanton Tessin, ab sofort scheint die Sonne auf die Wanderstrecke! San Carlo, 11h15. Rechts oben ist die Mauer des Lucendro-Stausees zu erkennen. Die Gotthard Passhöhe liegt auf 2'108m Höhe, dann dem Seelein Lago della Piazza entlang zum Gotthard Hospiz auf 2'091m, Ankunft 11.30 Uhr.

Wie ich am allerersten Gotthardlauf 1986 von Andermatt aus über Hospental und den Gotthardpass noch auf den Sellapass auf 2'701m hinauf kraxelte und in 5½ Stunden zurück in Andermatt war ist mir heute ein Rätsel!



Letzte Höhenmeter vor dem Gotthardpass auf 2'108 Metern ü. Meer

Ein sehr starker Nordwind reisst den Leuten fast die Hüte und Mützen von den Köpfen. Doch Busfahrer Josy hat eine ideale windstille Terrasse hinter der Kapelle für unser Mittags-Picknick gefunden. Bis 12h45 tun wir uns daran gütlich. Nach einer viertelstündigen Andacht in der Kapelle, geleitet von Pfarrerin Bernadette und Vorsängerin Ursula starten wir bei Kuhglockengeläute um 13h00 die Tremola hinunter. Josy hat fünf weitere MitfahrerInnen im Bus, welche den Strapazen die da kommen sollen ausweichen wollen. Der Wanderweg nimmt aber viele steile Abkürzungen, sodass die Fussmassage nicht wehtut. Herrlich anzusehen, die Kehren in die Tremola hinunter. Die alpine Gotthard-Passstrasse ist ein Meisterwerk der damaligen Ingenieur- und Strassenbaukunst. Gewaltige Höhenunterschiede mussten beim Bau überwunden werden. Die Strassenführung mit Kurven oder Spitzkehren waren riesige Herausforderungen. Der Tunnelbau mit dem damals zur Verfügung stehenden technischen Gerät ist kaum mehr vorstellbar.



Tremola mit Kopfsteinpflaster



Vor Motto Bartola

Plötzlich kommen erste Velorennfahrer in grossen Abständen die Tremola herauf. Mit Startnummern. Ein Gruppen-, ein Firmen-, ein Jekami-Rennen? Ein Streckenposten befriedigt meine Neugierde. OC-Sports sei auf der „haute-route“. Gestartet sind sie in Südfrankreich. Am Vortag fuhren sie von Genf nach Crans-Montana und am heutigen Tag ist das Ziel die Gotthard-Passhöhe. Weiter geht's dann über die Bündner Pässe bis Venedig. Es seien Fahrerinnen und Fahrer aus vielen Nationen dabei, die irgendwann ins Ziel kommen sollen! Nein, alle sind gut trainiert obwohl sich die Abstände bis zuletzt nicht in Sekunden und Minuten sondern in Stunden bewegen. 14h30, in Ponte Inferiore, bereits auf 1'684m unten wieder ein Halt beim Begleitbus. Getränke sind nun gefragt. An vielen Silberdisteln vorbei geht das farbenfrohe Wanderfeld hinunter. Der Nordwind bläst noch immer, der Himmel ist wolkenlos, auch für die restlichen Wandertage.

Kaserne Motto Bartola, 1'532m, 15h00. Soldaten kennen diesen Namen zur Genüge aus dem Militärdienst. Der Besenwagen des Velorennens lädt zwei Zweiräder mit den Fahrern ins Fahrzeug. Ob sich ihre körperlichen Batterien in der Nacht wieder aufgeladen hätten? Bei den hier nicht erlaubten E-Bikes hätten sie nachts wieder aufgeladen werden können.

Wir kommen in Airolo Chiesa an, 1173m, und besuchen die Kirche. Alle danken auf ihre Weise für das gute Gelingen der Passwanderung. Das Hotel Forni beim Bahnhof Airolo auf 1'141m erreichen wir um 16h20. Bruno und mir wird ein Zimmer auf der Rückseite zum Bahnhof zugeteilt, Nr. 43 im 4. Stock!

Wanderung 16,4 km in 6 Stunden, Pausen 2 ½ Stunden, Aufstiege 636m, Gefälle 967m

Nachtessen im Hotel Forni: Salatteller, Schweinskotelett, gebratene Kartoffeln, Gemüse, Schokoladekuchen.

Spezielles: Im TV-Gerät sehe ich mir die 2. Halbzeit des Quali-Spiels für die WM 2018 zwischen der Schweiz und Portugal in Basel an. Die Schweiz führt zur Halbzeit 2:0, in der 2. Halbzeit sehe ich nur noch die erfolglosen Portugiesen spielen. Schlussresultat 2:0. Hopp Schwiiz!

Mittwoch, 7. September 2016

Nach dem Frühstück und dem Kofferverlad starten wir um 8.30 Uhr zur nächsten Etappe, der Begehung der Strada Alta. Diese wurde vor schätzungsweise 50 Jahren errichtet und als Panoramawanderung propagiert. Die tief stehende Sonne blendet uns. Im Dorf herrscht bereits grosses Markttreiben, auch für Sonnenbrillen und Hüte. Das Centro Motta in einem unansehnlichen Betonbau trifft im Vorbeigehen nicht den Geschmack aller. Es gibt in Airolo schönere Bauten! In der Kapelle St. Antonio in Valle kehren wir wieder zu einer viertelstündigen Andacht ein. Edi und Bernadette haben wie früher auf den Jakobswegen ein 24-seitiges „Pilgerbüchlein“ mit Gebeten und Liedern zusammengestellt und im Voraus an alle abgegeben. Zehn Minuten später sind wir nach Überqueren des Bachs Canaria in Madrano. Der Weg verläuft vorwiegend im Wald, abwechslungsweise mit Schatten und Sonne. Weiter auf schmalen Pfaden aufwärts, dazwischen ein Aussichtspunkt mit Blick auf die gegenüber liegende Bergkette, in Richtung Nufenenpass und auf die Gotthard-Passstrasse. Dumpfer Lärm von der Autobahn dringt weit herauf. Der Wanderweg mündet nun in die asphaltierte Strada dei morti ein, 1'336m, 10h00. Von da weg geht es bis Lurengo fast ausschliesslich auf Asphaltstrassen. Zehnminütige Pause in Brugnasco. In Gane erreichen wir auf 1'420m den höchsten Punkt des Tages. Kurz danach unterschreiten wir das Geleise der Ritombahn bei der Haltestelle Altanca, 1'380m, 10h55.

Bei drei Mitwandernden kamen Erinnerungen an das Vorjahr auf. Sie haben damals die Wanderung vom Lukmanierpass über den Passo dell'Uomo zum Ritomsee gemacht und sind mit dieser „gfürchigen“ bereits 1921 erstellten Standseilbahn (87,8%) heruntergefahren.



Picknick...mmmhhh



Agnes und Noldi



Erfrischendes Bad

Altanca auf 1'390m erreichen wir um 11h05. Nach Altanca über den Bach Foss und über Cresta di Sopra treffen wir um 11h35 in Ronco auf 1'380m ein. Immer noch auf Asphalt geht's weiter, neue Häuser sind im Bau, schöne Sicht auf oder in die Leventina. Unterwegs kommt man mit vielen Mitwandernden ins Gespräch. Der Ri d'Arbione wird überquert. Dann geht ein Raunen durch die Wanderschar. Der Begleitbus steht in Deggio auf einem Parkplatz. Genau um 12h05 auf genau 1'205m erreichen wir ihn und geniessen wiederum das herrliche Picknick bei strahlendem Sonnenschein. Josy und seine Helfenden haben alle Hände voll zu tun um die hungrigen Mäuler zu füttern.

Um 13h05 ist die Mittagspause zu Ende, es geht weiter. Bei einer Baustelle wandern wir trotz Rotlicht weiter worauf der Bagger seine Rundumschläge stoppt. San Martino, 1'238m, dann über zwei weitere Bäche nach Lurengo 1'330m, 13h50. Die Kirche mit der schönen grossen Aufschrift „IMMACULATÆ CONCEPTIONIS BEATÆ VIRGINIS MARIÆ“ könnte übersetzt heissen „Unbefleckte Empfängnis Glückliche Jungfrau Maria“!

Ab Lurengo ist die ungeliebte Teerstrecke, begangen seit 10h20 endlich zu Ende. Ein Waldweg bringt uns wieder Schatten. Pausen von jeweils 5-10 min. werden eingeschaltet. In Bosco d'Öss, 1'346m, 14h15 folgt ein sehr steiler Abstieg in den Wald, die ersten 20 min. nur über Wurzeln, die folgenden 20 min. nur auf Felsstücken. Bosco d'Öss sopra, 1'160m, 14h55. Wir warten ab und zu auf die vorsichtigeren Mitwandernden. Dann ein super Waldweg mit einem Polster aus Chriisnadle (Tannastadeln). Heidelbeerstauden sind wohl zu sehen, aber ohne Beeren. Vor Freggio wird an einem steilen Bord das Emd eingebracht, 1'037m, 15h35. Ein der prallen Sonne ausgesetzter Feldweg führt an diesem heissen Tag

hinauf nach Osco, unserem Etappenziel. Um 16h15 kommen wir auf 1'156m Höhe an. Wo ist die Osteria Salzi? Die ganze Woche geschlossen! Wir haben $\frac{3}{4}$ Stunden Wartezeit fürs Postauto. Mit einer Gruppe von 33 Personen gibt es auf der ganzen Strada alta keine Übernachtungsmöglichkeiten. Viele waschen danach im Dorfbrunnen die Füße!

Um 16h58 holen uns zwei kleinere Postautos ab und kommen um 17h17 in Faido an. Einige werden im Ostello Cappuccino einquartiert. Uns beiden Kumpanen wird ein sehr kleines Zimmer im 2. Stock zugeteilt. Ein Saulärm einer Hotelanlage wird uns bis in die späte Nacht selbst bei geschlossenem Fenster verfolgen. Vor dem Znacht machen wir noch einen Dorfrundgang.

Wanderung 17,5 km in 5 $\frac{3}{4}$ Stunden, Pausen 2 Stunden, Aufstiege 690m, Gefälle 674m

Nachtessen im Hotel Faido: Salatteller, Teigwaren in „Fischliform“ mit Käse, Roastbeef mit Brathäperli, 2 Kugeln Sorbet-Glacé mit Whisky.

Donnerstag, 8. September 2016

Nach den wenigen Schlafstunden erweckt mich das Frühstück um 6h30 wieder zum Leben. Koffern verladen und danach ab zur Postautohaltestelle. Die beiden Postautos fahren um 7h23 ab und nachher nicht mehr bis um 10h43. In einer Viertelstunde bringen sie uns wieder nach Osco hinauf, obwohl die Fahrer in den engen Kehren manchmal zweimal Anlauf nehmen müssen. Osco liegt wie die ganze linke Talseite der Leventina noch im Schatten. Wir starten um 7h45 abwärts. Felsig, Bäche, Wald steht in meinen Notizen. Targnett auf 1'080m durchwandern wir um 8h20. Nun aber steil aufwärts auf felsiger Unterlage. Ein Helikopter durchbricht die Stille des Morgens laut und unaufhörlich. Wegen ihm machen wir einen happigen Umweg hinauf und wieder hinunter. Bald sehen wir auch den Grund dafür: Der Heli transportiert unaufhörlich die gefällten Baumstämme aus dem unzugänglichen Gelände. In Calpiogna auf 1'143m gibt's eine Wartepause von 20 min. Ich entdecke ein originelles Strassenschild „Via il gatto ballano i topi“! (s. Karikatur).



Ist die Katze aus dem Haus, dann...

Bräteln unterwegs, fein...

Auf Waldwegen geht's an einem schönen Bildstock vorbei. In una fila indiana (Indianerpfad oder Gänsemarsch) geht's weiter. Wenn es etwas kühler wird naht jeweils ein Bach. Kurzer Halt in Figgione, 10h40. Dann passieren wir einen wunderschön gepflegten und mit Figuren ausgestatteten privaten Garten. Aus einer Brunnenröhre trinken wir bedenkenlos Wasser ohne Täfelchen „acqua potabile“. Muriengo und Rossura auf 1'060m werden durchwandert. Letztere Siedlung im oberen Teil an sehr alten Häusern vorbei.

Vor der Strassenkurve bei der Brücke kurz vor Tengia hat Buschauffeur Josy mit guten Geistern eine Grillparty vorbereitet. Da darf selbst der Aperò nicht fehlen! Auf den fünf Einweg-Grills brutzeln Bratwürste und Cervelats. Zusammen mit den übrigen Zutaten eine herrliche Mittagsverpflegung. Besten Dank an das Grillteam, das hat alle gefreut. Die Einweggrills werden nach dem Gebrauch fachgerecht entsorgt. Leider haben wir nur eine Stunde Zeit, der Blick auf den Postauto-Fahrplan darf nicht ausser Acht gelassen werden. Beim Blick zurück sehen wir auch jetzt noch das schön gelegene und inzwischen besonnte Startdorf Osco.



Alle mir nach!



Wohin des Weges?

Vor Tengia 1'103m, ist auf einer Sitzbank eine „libera libreria“, eine regengeschützte Kleinbibliothek mit Büchern zum Entnehmen. Ich hätte auch noch einige beizusteuern. Beim grösseren Wasserfall machen viele ein Gruppenfoto.



Gruppenbild mit Wasserfall

In Calonico fallen wir wieder unter die Tausendmetergrenze, 970m, 13h00. Weiter hinunter nach Prato Bello, 920m und Pro Bell mit dem verwaisten Spielplatz, 898m. In der Osteria gäbe es Calanda Bier wenn sie offen wäre. Dann steigt es wieder fast 100 Meter an. Unter vielen Kastanienbäumen hindurch nach Lombarda auf 990m erreichen wir das Zieldorf Anzonico auf 984m um 14h15. Wiederum holen uns zwei kleine Postautos ab um 14h49 und fahren mit uns nach Lavorgo hinunter, 615m, 15h15. Im Hotel Defanti haben alle Platz. Nach dem Duschen tut ein kleiner Nachmittagsschlaf gut. Die Strada alta führt ja in der Höhe nicht ebenwegs sondern ist ein ewiges Auf und Ab. Auf der schattigen Terrasse geht es um 18 Uhr zum Apero auf der Terrasse. Wer gerne jasst tut es jeweils vor oder nach dem Znacht .

Wanderung 12,8 km in 4 ¾ Stunden, Pausen 1 ¾ Stunden, Aufstiege 523m, Gefälle 695m

Nachtessen Hotel Defanti: Salatteller, Brennesselsuppe, Saltimbocca, Risotto, Panna cotta.

Nach dem Nachtessen wird das Organisatorenpaar Edi und Bernadette mit verdientem Lob, grossem Dank und einem verschlossenen Umschlag bedacht. Neuling Markus Erni tut dies mit sympathischen Worten, Emily in Versform und Marianne mit zwei Beiträgen mit dem Büchel. Josy mit dem wohl grössten Arbeitspensum erhält ebenfalls ein Geschenk. Wie jeden Abend werden danach wieder unzählige Lieder gesungen. Restlos alle haben sich in dieser Gruppe wohlfühlt. Noch steht der letzte Tag bevor.

Freitag, 9. September 2016

Frühstück, eher bescheiden, wieder um 6h30. Es ist wegen des Postauto-Fahrplans, das ist das Los aller grossen Gruppen auf der Strada alta. Die Koffer werden letztmals gepackt und verladen. Die beiden Postautos bringen uns um 7h35 in 18 min. nach Anzonico. Die Strasse ist eng mit Signaltafeln „5 t“ und „2,30m“ Breite“. Wir besuchen zuerst die Kirche S. Antonio auf genau 1'000m zu einer viertelstündigen Andacht. Um 8 Uhr schreitet Wanderleiter Edi mit der roten Mütze und seinen ganztäglich gleichmässigen Schritten über Feld- und Waldwege los. Vermehrt stehen auch Birken am Wegesrand. Die rechte Talseite ist schon von der Sonne beschienen, die linke noch im Schatten. Segno, 1'090m, 8h55, Kirche leider nicht besucht. Oberhalb Chironico auf der anderen Talseite sind Berge wie die Gastlosen zu sehen. Cavagnago, wieder auf 1'020m unten passieren wir um 9h20.



Mario sagt: „Hier stehen wir genau 750 Meter über dem Gotthard-Basistunnel!“

Wir müssen auch an diesem Tag einen höher gelegenen Pfad benützen. Beim nächsten Aufstieg im Wald hält Neuling Mario plötzlich inne, bedankt sich beim Leiterpaar für die Organisation und bei allen Mitwandernden für die gute Kameradschaft und Aufnahme in die Gruppe. Dann erzählt er der Gruppe vom Bau des neuen 57,1km langen Gotthard-Basistunnels und...– alle hören gespannt zu – dass wir nun genau 750m direkt über dem Tunnel stünden, 9h45-10h00. Wir kommen noch an einem Wasserfall vorbei. Mittendrin steht ein Holzstatue die ständig benässigt wird. Über Ronzano erreichen wir unser Zieldorf Sobrio auf 1'117m, 10h30. Wir wandern alle zur Kirche San Lorenzo hinunter auf 1'102m zu einer

letzten Andacht in der Kirche. Pfarrerin Bernadette ist dankbar für den unfallfreien Verlauf der Wanderung, Marianne nimmt nochmals das „kleine Alphorn“ hervor und die Gruppe singt einige religiöse Lieder wie auch das von Ursula Brühlhart-Schwaller getextete Wanderlied nach der Melodie von „Mein Vater war ein Wandersmann“. Neben der Kirche steht das alte Pfarrhaus aus dem Jahr 1688! Mangels eines Pfarrers wurde das Haus vermietet. Eine Frau lädt die Letzten der Gruppe ein, den Garten und dann auch noch das Innere des Hauses zu besichtigen. Es steht dem Sensler Museum in Tifers punkto Ausstattung keineswegs nach! Josy ist mit seinem Bus beim Gemeindehaus und hat wieder ein glustiges Picknick vorbereitet bei dem alle herzlich zugreifen. Ich möchte der „Museumsfrau“ nachträglich noch ein „Eintrittsgeld“ entrichten. Zu dritt gehen wir nochmals hinunter und werden dann von Serena zum Kaffee eingeladen. Sie ist froh mit jemandem zu sprechen ist sie doch tagsüber ganz allein. Mit dem Puschlaver Mario in seiner Muttersprache geht es am besten. Mario stellt zudem fest, dass wir den Kaffee im Garten praktisch genau und einige hundert Meter über der Oströhre des Gotthard-Basistunnels geniessen! Statistiker Beat stellt seinerseits fest, dass der Startort am Bahnhof Göschenen und Zielort bei der Kirche San Lorenzo auf genau gleicher Höhe von 1'102 M.ü.Meer liegen. Somit wurden gleich viel Steigungen wie Gefälle bewältigt, nämlich 2'472 Meter.



Kirche San Lorenzo



Pfarrhaus von 1688



Im Pfarrhaus

Dann heisst es wieder warten, warten auf die Postautos. Langweilig wird es trotz allem niemandem.

Wanderung 5,6 km in 2 Stunden, Pausen ½ Stunde, Aufstiege 253m, Gefälle 136m

„Sobrio ist doch nicht das Ende der Strada alta“ werden viele sagen. Richtig, diese führt weiter und zuletzt hinunter nach Pollegio am Südennde des Gotthard-Basistunnels und dann in der Ebene bis Biasca. Edi und sein Begleiter haben bei der Rekognoszierung festgestellt, dass die letzte zweistündige Strecke nach Pollegio und Bodio sehr steil hinabgehe, dies auf vielen hohen Treppen die teilweise mit Farn überwachsen seien. Sie kehrten aus diesem Grund mit grünen Hosenböden nach Hause zurück. Die Markierung der bisher gewanderten Strecke war ziemlich gut, der Unterhalt lässt aber teilweise zu wünschen übrig. So hat Edi bereits im Voraus das Programm abgeändert und auf diesen Abschnitt verzichtet um die Teilnehmenden vor allfälligen Verletzungen zu bewahren.

Es bleibt viel Zeit übrig, aber die Osteria Pineta ist geöffnet und hat Glacés und Flüssiges aller Art anzubieten. Alle sitzen auf der Terrasse und geniessen nochmals den Blick in die Leventina und die umliegenden Berge. Einige plaudern über das Erlebte, andere jassen und zuletzt stimmt Powerfrau Marianne Lieder an. Bei den Tessiner Liedern singen die vorwiegend älteren Einheimischen mit grosser Freude mit.

Um 14h40 bringen uns die Postautos in einer kurvenreichen Fahrt hinunter nach Lavorgo. Dann mit dem Postauto bis Airolo, Ankunft um 16h08. Pause im nunmehr bekannten Hotel Forni. Um 16h57 weiter mit der Bahn, umsteigen in Luzern und Bern, bis nach Düdingen, Ankunft, 20h40. Der Kleinbus ist schon da. Die Dienste des Busfahrers werden zu Recht nochmals herzlich verdankt.

Statistik 2016

Datum /	Etappen	km	Wanderzeit	Pausen	Steigungen	Gefälle
Montag,	5. Sept. (½)	8,800	2 ½ h	¼ h	370 m	0 m
Dienstag,	6. Sept. (1)	16,400	6 h	2 ½ h	636 m	967 m
Mittwoch,	7. Sept. (1)	17,500	5¾ h	2 h	690 m	674 m
Donnerstag,	8. Sept. (1)	12,800	4¾ h	1¾ h	523 m	695 m
Freitag,	9. Sept. (½)	5,600	2 h	½ h	253 m	136 m
Total		km 61,100	21,0 h	7,0 h	2'472 m	2'472 m

Damit haben wir 21 Marschstunden in 3 Ganztages- und 2 Halbtagesetappen mit 61,1 km in anspruchsvollem Gelände absolviert, dazu Steigungen und Gefälle von je knapp 2'500m überwunden. Dies alles ohne Zwischenfälle mit 32 Personen und dem Fahrer mit dem Kleinbus. Viele (darunter auch ich) haben neue Regionen der Schweiz kennengelernt.

Dieser Bericht entspricht meiner persönlichen subjektiven Meinung. Ich nehme aber an, dass er die Eindrücke aller Teilnehmenden in etwa widerspiegelt. Diese Wanderwoche zu Fuss ermöglichte viele bereichernde Gespräche, Stille zum Nachdenken, häufiges Beisammensein und auch Kontakte mit Einheimischen im Urnerland und Tessin.

Edi und Bernadette haben einmal mehr alles souverän gemeistert. Die Vorarbeiten waren so umfangreich wie wohl noch nie. Beim Abschied in Düdingen bedanken sich alle nochmals sehr herzlich beim Wanderleiter-Ehepaar Edi und Bernadette.

Warum ein solch ausführlicher Bericht? Trotz missglückter Grauer Star Operation mit verminderter Sicht habe ich versucht für alle Teilnehmenden die prächtige Woche noch besser in Erinnerung zu behalten um hie und da nachzublättern. Ich habe sehr viele Stunden getippt und gelayoutet und mit etwas Geografie und Geschichte ergänzt, nicht zuletzt auch als Dank für die jeweilige Einladung meiner Brigitte an das Abschlussessen. Die Teilnehmenden warten gespannt wie es weitergehe!

Beat Schmutz

